

Geheißnisse immer mehr über Hand. Das ist doch wahrlich eine pöbelnarrische Welt! Aus Frankreich hat es in zwei Jahren fünf Milliarden herein in's deutsche Reich geregnet, alle deutsche Münzstätten prägen unablässig Zwanzig- und Fünfmarkstücken, und doch — das Geld ist augenblicklich im allgemeinen bürgerlichen Verkehr eine knappe und gesuchte Waare. Begreife das, wer es kann.

**Oesterreich-Ungarn** secundirt, wie das wohl kaum anders zu erwarten war, was die reactionären Bestrebungen der Ultramontanen im Deutschen Reich anlangt, dieser kirchlich-politischen Reaction aus Leibeskraften. Das politische Ideal der Ultramontanen im Kaiserthum Oesterreich in diesem Augenblicke ist die Allianz Heinrich V., wenn er glücklich auf dem Throne Frankreichs sitzen wird (ja wenn er!! das ist erst noch die große Frage!) also die Allianz Heinrich V. mit — Oesterreich, der Einmarsch französischer und österreichischer Truppen in Italien, die Zerrümmung des jungen Königreichs Italien, die Einfügung des Papst-Königs durch fremde Bajonette, und zum Schluß: großer, allgemeiner Sieg des Ultramontanismus. So und nicht anders malen und denken sich die heiß- und vollblütigen Ultramontanen in Oesterreich, sicher aber auch in Frankreich und jedenfalls auch in manchen Gegenden des deutschen Reiches die — Zukunft. Aber die edlen, frommen Seelen werden doch die große Rechnung nicht ohne den Wirth machen?

Aus der Schweiz wird gemeldet, daß die Stadt Genf Glück hat im Leben. Kaum war Genf vom Herzog Karl von Braunschweig mit 50 Mill. Francs bedacht worden, so sind dem Kantonshospital auch von einem gewissen Herrn Kanzler 170.000 Francs testamentarisch vermacht worden. Nun, Genf, die schöne Stadt, kann es brauchen, denn sie ist nicht nur nicht reich, wie sehr viele Blätter behauptet haben, sondern sie hat, nach verbürgten Nachrichten, nicht weniger als 18 Millionen Schulden. Freilich aber hat Genf die fette Erbschaft des Herzogs Karl vor der Hand erst auf dem — Papier, und es ist sehr zweifelhaft, ob es der guten Stadt gelingen wird, die ganze Erbschaft zu retten, denn der Bruder des verstorbenen Herzogs, der regierende Herzog Wilhelm von Braunschweig, wird Alles aufbieten, um das Testament anzufechten und umzustößeln.

Aus Frankreich lauteten in der verfloffenen Woche die Nachrichten einander sehr widersprechend. Doch scheint so viel daraus abzusehen zu sein, daß die Legitimisten und Fusionisten, man könnte wohl auch mit Fug und Recht schreiben: Confusionisten zu früh jubelt zu haben. Mac Mahon soll ganz entschieden erklärt haben, er wolle sein Wort halten, wolle die Institutionen des Landes achten, es keinen neuen Konvulsionen aussetzen und vor Allem Präsident bleiben. An diesen Ehrgeiz dachten die Fusionisten nicht und sehen zu ihrem Schrecken, daß der Präsident den Bonapartisten Rouher und Magne und den Freunden des Herrn Thiers mehr das Ohr zuwendet, als den Koalitionsmännern. Mit anderen Worten, Mac Mahon entpuppt sich als gewandter Politiker, der durchaus keine Lust zeigt, sich pensioniren zu lassen. Aus einer seiner Ausrufungen geht sogar hervor, daß er einen Antrag auf die monarchische Restauration Frankreichs in der Nationalversammlung bekämpfen und sein Amt niederlegen würde, wenn die Regierung unterläge. Auf diese neue Phase in der persönlichen Politik Mac Mahons scheinen die Fusionisten nicht gefaßt gewesen zu sein. Geht der Präsident um einen Schritt weiter und wechselt er die Minister, dann ist es nur eine Frage der Zeit, wann er die Nationalversammlung nach Hause schickt. . . Der Minister Broglie und seine ganze reactionäre Sippschaft können sonach noch sehr leicht einen gewaltigen Schiffbruch erleben. Nun, schade wäre eben gar nicht um Leute dieses Schlages, wenn sie wieder vollständig aus dem Sattel gehoben würden. — Die Republikaner haben sich in der verfloffenen Woche auch wieder entschieden gerührt, und haben dem Ministerium wissen lassen, daß es mit seinen Plänen nimmermehr durchdringen werde.

Die Lage Spaniens bessert sich fort und fort. Castelar, der feurige und große Redner, der warme, begeisterte Patriot, ist am 26. Aug. mit 135 Stimmen zum Präsidenten der Cortes gewählt worden. Aber die Carlisten werden auch täglich mehr in die Enge getrieben. Von Berga sind die Carlisten vertrieben, und die Blockade von Bilbao haben sie aufgeben müssen; auch andere empfindliche Schlappen haben sie erlitten. Damit schwindet zunächst ihre Hoffnung, sich durch Besetzung eines bedeutenden Hafenortes in Respect zu legen und überhaupt durch einige glänzende Schläge irgend eine conservativ-sinnige Regierung Europas zur Anerkennung zu verleiten. Bersteht die republikanische Regierung ihre neuesten, rasch aufeinanderfolgenden Siege auszubenten, so wird ihr die große Zahl Jener wieder zufallen, welche aus Verzweiflung über die Ungewißheit aller Verhältnisse sich um des lieben Friedens willen sogar mit einem carlistischen Regiment abzufinden gewillt waren.

#### Deutschland.

Berlin, 30. Aug. In Ausführung der Bestimmung des Münzvertrages vom 24. Januar 1857 und der Verordnung vom 15. Februar 1858 betreffend die Umwechslung der inländischen Scheidemünze gegen Courant bei den Staatskassen ist folgendes wiederholt zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden: die Haupt-Münzstätte der General-Münzdirection in Berlin, die Regierungs-Hauptkassen und die Kreis-Steuerkassen sind verpflichtet, die inländischen Scheidemünzen aller Art nach ihrem vollen Nennwerth auf Verlangen jederzeit in große Silbermünze (Courant) umzuwechslern, sofern die zum Umtausch bestimmte Summe bei der Silber-Scheidemünze nicht unter 5 Thlr., bei der Kupfer-Scheidemünze nicht unter 2 Thlr. beträgt. Die Regierungs-Hauptkassen und sämtliche Kreis-Steuerkassen sind hiernach mit Anweisung und Instruction versehen worden.

In neuester Zeit wurde wiederholt behauptet, es sei eine gewisse Erklärung in den Beziehungen zwischen dem Berliner und dem Wiener Hofe eingetreten. Diesen Gerüchten tritt der „P. R. Lloyd“ in folgender etwas burlesker Weise entgegen: „Es darf ganz und gar nicht überraschen, wenn unsere Heulmaier aus dem Nichtkommen des Kaisers Wilhelm nach Wien, und dem, wie es heißt, abgesetzten Erschienen des Fürsten Bismarck in Gastein Stoff zu allerlei Jeremiaden schöpfen; nur dürfen ernstliche Politiker auf derartige Klagen nicht hören; denn einmal liegen ganz natürliche Ursachen für beide Beschlüsse vor, und dann wird Fürst Bismarck im kommenden Monat mit dem Grafen Andrassy zusammentreffen; nur ist bis zur Stunde ein Zusammenkunftsort noch nicht festgestellt. Wir wollen bei dieser Gelegenheit, um etwa besorgte Gemüther aufzurichten, nicht unerwähnt lassen, daß die Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Preußen-Deutschland heute eben so freundliche und freundschaftliche sind, wie während und nach dem Besuche der Kaiserin Augusta in Wien, und daß dadurch keine Besorgniß obzuwalten habe, als sei eine Entfremdung zwischen den beiden Reichen und deren Regierungen eingetreten. Auch die Furcht vor einer allgemeinen reactionären Bewegung in Europa, welche von Frankreich und Italien ausgehe, und der auch Preußen und Rußland nicht fern sein sollen, darf in den Bereich jener Hirngepinne verwiesen werden, wie sie die übergroße Hitze und sommerliche Langeweile nur zu gern zu Tage fördern.“

Zwischen Lausach und Aschaffenburg geriethen auf einer nach Aschaffenburg leer zurückkehrenden Maschine der Locomotiv-Führer und dessen Geizer über allzu schnelles Fahren in Wortwechsel, der damit endete, daß der Führer den Geizer während der Fahrt über die Maschine auf die Bahnstrecke warf. In Folge der dadurch erlittenen schweren Verletzungen wurde der Geizer in das Spital nach Aschaffenburg gebracht und der Führer alsbald vom Dienste suspendirt.

#### Frankreich.

Paris, 28. August. Die republikanische Majorität des Generalraths der Vogesen hat nach aufgehobener Session an Thiers folgendes Schreiben gerichtet: „Hochverehrter Herr Rübürger! Nach einer jeden unserer Sessionen haben wir Ihnen seit zwei Jahren den Ausdruck unseres Vertrauens zukommen lassen. Der parlamentarische Staatsstreik, welcher Sie von der Regierung herabgestürzt hat, hat an unseren Bekannungen nichts geändert. Die Dankbarkeit der Bevölkerungen der Vogesen hat nur zugenommen und sie haben es sich angelegen sein lassen, ihr im Gegensaß zu dem Unbath der Parteien, nur noch einen lebhafteren Ausdruck zu geben. Die Feier der Befreiung des Landesgebietes, in welche eine kleinliche und nachtragende Politik einen Mißklang zu bringen vermochte, hat in ihrem Namen den Siegern vom 24. Mai zum Troß die Dankbarkeit und Hoffnung des Vaterlandes symbolisirt. Die Geschichte bietet nicht oft das edle Schauspiel, wie ein von der Regierung gestürzter Staatsmann von dem Lande mit offenen Armen aufgenommen und in seiner Zurückgezogenheit noch hundertmal mehr gefeiert wird, als er je an der Spitze der Gewalt gefeiert worden. Die Nation hat eben die doppelte Aufgabe, welche Sie sich gestellt haben, wohl verstanden; Sie waren für sie nicht bloß der gewandte und unvermeidliche Unterhändler, welcher das große Werk der Befreiung glücklich durchführte, sondern auch der scharfsichtige, vorsichtige und entschlossene Politiker, welcher durch die Gründung und Organisirung der Republik das seit so vielen Jahren vergebens angestrebte Problem der Freiheit in der Ordnung lösen sollte. Dieses Werk hätten Sie auch erfüllt, und man kann sagen, daß Frankreich niemals näher daran gewesen ist, sich eine freie und mäßige Regierung zu geben. Die coalisirten Parteien haben uns wieder in das Ungewisse zurückgeschleudert. Die Regierung der Versöhnung und Beschwichtigung, welche Sie eröffneten, hat den aufreizenden Practiken einer Regierung des Kampfes Platz gemacht. An die Stelle der politischen Duldsamkeit, welche Sie als Heilmittel empfohlen, trat der Geist der Fraktion. Frankreich, dessen Souveränität unbedachterweise mißachtet wird, fragt sich angstvoll, welche Zukunft ihm Diejenigen vorbereiten, die sich das Recht anmaßen, über das Land zu verfügen, ohne es zu befragen. Eine monarchische Restauration, welche Alles in sich vereinigen würde, was Frankreich seit achtzig Jahren von sich gewiesen hat, bedroht das Erbe der Französischen Revolution selbst, die Verwirrung in den Gemüthern erzeugt die Verwirrung in den Interessen. Die Krisis der Gewerbe war niemals eine intensiver; in vielen unserer Fabriken arbeitet man nur, um die Arbeiter zu beschäftigen. In ihrem materiellen Wohlergehen, ihren innigsten Gefühlen und hergebrachten Bestrebungen gekränkt, erkennt die Bevölkerung dieses Landes alle Tage, was sie in Ihnen verloren hat, aber sie hat nicht aufgehört, auf Sie zu zählen. Sie haben dem Lande noch einen großen Dienst zu leisten, nämlich die Rückschlüge Ihrer Erfahrung vernehmen zu lassen und gegen die Ihnen wohlbekannten Feinde einen Kampf aufzunehmen, welcher der Ruhm Ihrer Jugend und der leitende Faden Ihres ganzen Lebens gewesen ist. Dies sind, hochverehrter Rübürger, die Bekannungen der Bevölkerungen, welche wir vertreten; wie lebhaft und aufrichtig sie sind, davon haben Sie sich auf einer nur zu flüchtigem Durchreise selbst überzeugen können. Wir leben der Hoffnung, daß Sie auf Ihrer Rückkehr nach der Schweiz einige Stunden diesen Bevölkerungen der Vogesen schenken werden, deren Freisinn und Patriotismus Sie so treffend vertreten. Indem wir diese Einladung an Sie richten, geben wir nur einem der innigsten Wünsche unserer Landsleute Ausdruck.“

#### Italien.

Rom. Ein Rundschreiben des Ministers des Innern an die Präfecten ertheilt Instructionen für den Fall von Arbeitseinstellungen. Das Rundschreiben sagt, die Informationen des Ministers beschäftigen, daß Internationalisten überall Arbeitseinstellungen herbeizuführen suchen und daß der Senfer Congress vom nächsten September einen allgemeinen Strike aller industriellen Etablissements hervorzurufen beabsichtigt ist. Das Rundschreiben fordert zu energischen Maßregeln auf, damit die Befehle beobachtet werden.

#### Schweiz.

Der Senfer „Lagedpost“ wird berichtet, daß man nun auch die letzten Risten aus der Hinterlassenschaft des Herzogs von Braunschweig habe öffnen können. Sie enthalten nebst Bijouterien für 15 Millionen Francs Actien der Pacific-Eisenbahn in Amerika, als sehr gute rentable Papiere längst bekannt. Es sind also bereits in Genf liquid 45 bis 48 Millionen. Man berechnet heute dessen ganzes Vermögen auf nahezu 200 Millionen. Fürst Bismarck (?) soll auf Anfrage seitens Genf telegraphirt haben, daß er 62 Millionen personelles Vermögen des Herzogs in Deutschland kenne und anerkennen wolle, jedoch die Staatsgüter und Domänen nicht einrechne.

#### Rußland.

Petersburg, 30. August. Nach einer von General Kaufmann eingegangenen Meldung hatte der Stamm der Jambuden die Zahlung des Tributes verweigert und die zu dessen Erhebung abgeordnete russische Truppenabtheilung zwei Mal überfallen, dabei aber jedesmal schwere Verluste erlitten und zuletzt sich in die Wüste geflüchtet. Bei der Rückkehr des General Kaufmann von seiner Inspectionstour: war indess ein großer Theil des Stammes zurückgekehrt und hatte ohne weiteren Anstand mit der Entrichtung des Tributes begonnen. Der Verlust der Russen bei den stattgehabten Gefechten betrug an Todten: 2 Officiere und 8 Soldaten, an Verwundeten: 4 Officiere, darunter den Commandeur des Detachements und 38 Soldaten.

#### Spanien.

Madrid, 29. August. Die Majorität der Cortes hat eine fünfstündige, heute Morgen 3 Uhr beendigte Parteiversammlung abgehalten. Man verhandelte über die Frage einer Vertagung der Cortes. Derjenige Theil des vorliegenden Antrags, wonach die Sitzungen der Cortes vom 1. September bis zum 3. November vertagt werden sollen, wurde mit 94 gegen 14 Stimmen angenommen, während der übrige Inhalt des Antrags, welcher dem Bureau der Cortes die Befugniß giebt, in Uebereinstimmung mit der Regierung die Cortes einzuberufen, dem gegenwärtigen Ministerium ein Vertrauensvotum ertheilt, dasselbe ermächtigt, bei partiellen Cabinettskrisen nach eigener Entschliebung zu handeln, und das Ministerium verpflichtet, alle Befehle nach der Strenge des Gesetzes zu ahnden, sowie die Disciplin in der Armee wiederherzustellen, einstimmig zur Annahme gelangte.

#### Königreich Sachsen.

Das Dr. J. macht darauf aufmerksam, daß auch in mehreren anderen